

# Augsburger Abendzeitung.

Die „Abendzeitung“ kostet in Augsburg, so wie auf allen 8. Postämtern und Zeitungs-Expeditionen des Königreichs Bayern, halbjährlich 3 fl. 20 kr., vierteljährlich 1 fl. 40 kr.

Mit Königl. Bayerischem Privilegium.

Massende Beiträge werden aufgenommen. — Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt. Alle Anzeigen werden schnelligst eingebracht und auch größere Lettern billigst berechnet.

Montag

Nro. 183.

2. Jul. 1849.

## Deutschland.

Aus Mangel an Raum mußten wir bisher nachstehende Erklärung Uhlans über die Vorgänge vom 18. Juni verschieben:

„Ueber die gewaltthätige Abtreibung der deutschen Nationalversammlung von ihrem Sitzungslokal am 18. d. M. hat unmittelbar nachher ein Zusammentritt der Abgeordneten zur Feststellung des Thatbestandes stattgefunden. Dieser Verhandlung habe ich angewohnt, nicht aber der am Abend des nächsten Tages erfolgten Verlesung und Unterzeichnung des darüber aufgenommenen und nunmehr in öffentlichen Blättern mitgetheilten Protokolls. Bei jenem Zusammentritt wurden von mir zu dem Berichte des Herrn Präsidenten Bände und den Zeugnissen anderer Mitglieder zwei Bemerkungen vorgebracht, wovon die eine, vermuthlich weil sie nicht den Thatbestand der Abtreibung selbst betraf, im Protokoll nicht enthalten, die andere nicht richtig aufgefaßt ist. Die erstere war in dem Sinne gemacht, daß ich nicht zu sagen wüßte, ob der Gedanke, sich dem Präsidenten und dem Bureau auf dem Gange zum Sitzungslokal anzuschließen, ursprünglich von mir allein ausgegangen sey, indem mehrere zufällig beisammen gestandene Abgeordnete sich alsbald in diesem sehr natürlichen Gedanken begegnet haben. Meine zweite Bemerkung ging dahin, daß ich die Bedrohung des Präsidenten durch den Ruf: Haut ein! und durch Schwingen der Säbel wahrgenommen habe, was übrigens auch daher kommen könne, daß ich durch die vorrückende Reiterei von seiner Seite verdrängt wurde und erst nach einer Weile ihn wieder auffuchen konnte. Der Abgeordnete Pfahler hat, meines Erinnerns, die angeführte Bedrohung hinsichtlich des Präsidenten bestätigt, nicht aber in Bezug auf meine Person, wie ich denn wirklich nicht „zwischen den Säbeln“ mich befand, wenn auch die Säbel gezogen waren. Schließlich nehme ich Anlaß, über den Vorgang im Allgemeinen folgende Ansichten auszusprechen. Es wäre der Nationalversammlung nicht angethan, auf die bloße Meldung, daß die Straßen durch bewaffnete Macht abgesperrt seyen, den Gang nach ihrem Sitzungslokal aufzugeben, sie war es sich und dem Volke, das sie zu vertreten hat, schuldig, thatsächlich und augenfällig festzustellen, daß sie nur der äußeren Gewalt weiche und zugleich gegen diese Gewaltmaßregel angemessene Verwahrung einzulegen. Daß hierbei zwei Abgeordnete aus Württemberg zur Seite des Präsidenten mit an der Spitze gingen, war nahezu die einzige Gassefreundschaft, welche der Versammlung zu Theil geworden ist. Hier kam auch nicht die politische Parteilung in Betracht, sondern einzig das Berufseyn des Zusammengehörens in dem zuletzt noch aufrecht gebliebenen Bestande der deutschen Nationalvertretung. In dem gemeinsamen Zuge lag weder für die Versammlung selbst, noch für den öffentlichen Frieden eine wahrscheinliche Gefahr. Es war nicht zu viel verlangt, wenn man erwartete, der Zivilkommissär werde unter Hinweisung auf die vor uns aufgestellten Truppen den Durchgang verweigern, und sodann den Präsidenten der Nationalversammlung seine Verwahrung entgegenzusetzen lassen. Damit wäre der Sache von beiden Seiten Genüge geschehen. Nicht zu erwarten war aber, daß die wiederholten Versuche des Präsidenten, seinen Protest zu erheben, übertrummelt wurden, und noch weniger war es durch die Umstände geboten, daß von der Seite her und vor den Reihen des Fußvolks die Reiterei heranzog, um, wenn auch nur im Schritte vorrückend, die unbewaffneten Volksvertreter hinwegzudrängen oder abzuschließen. Dadurch erst war die Gefahr hervorgerufen, daß, wenn die Entrüstung des, obwohl nicht zahlreich versammelten, Volkes sich Luft gemacht hätte, die Abgeordneten mitten in den Zusammenstoß gerathen wären. Die Gerüchte, daß ich selbst körperlich verletzt worden, sind schon anderwärts widerlegt; die einzige Verletzung, die ich davon getragen, ist das bittere Gefühl der unziemlichen Behandlung, welche dem letzten Reste der deutschen Nationalversammlung in meinem Heimatlande widerfahren ist. U. Uhlans.“

Gotha, 28. Juni. Die Vorlage des Siebnerausschusses lautet vollständig so:

„Die schweren Bedrängnisse des Vaterlandes, die Gefahren eines Zustandes, welcher keine Bürgschaft des Friedens im Innern, der Stärke nach Außen bietet, haben es den Unterzeichneten zum Bedürfnis gemacht, in gemeinsamer Besprechung ihr Urtheil über die gegenwärtige Lage der Dinge festzustellen und sich über den Weg zu verständigen, auf welchem jeder Einzelne von ihnen in Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflichten dazu mitwirken kann, daß ein der Nation Einheit und Freiheit gewährenden Rechtszustand hergestellt werde. Innig überzeugt, wie wir sind, daß die deutsche Nationalversammlung, als sie am 28. März d. J. die deutsche Reichsverfassung als endgültig beschloß, diejenige Stellung gemäß gehandelt hat, welche die Lage der deutschen Dinge ihr aufdrang und die Bundestagsbeschlüsse vom 30. März und 7. April v. J. ihr einräumten, dürfen wir doch die Augen vor den Schwierigkeiten nicht verschließen, welche die Durchführung der unveränderten Reichsverfassung im Vaterlande gefunden. Dahingegen ist in der Verfassungsaufstellung, welche die Berliner Konferenz bietet, neuerdings ein Weg eröffnet, auf welchem sich der verlorene Einigungspunkt möglicherweise wieder finden ließe. Das Betreten dieses Weges nicht zu verschmähen, mahnt uns das von innen und außen Feinden schwer bedrohte und schon vom Bürgerkrieg zerfleißte Vaterland, eben so dringend aber der werthvolle Inhalt jenes Entwurfs, der, wie unterschieden man auch einzelne seiner Bestimmungen verwerfen möge, dennoch den Kern der Reichsverfassung in sich aufgenommen hat. Den Unterzeichneten stehen die Zwecke, welche durch die Reichsverfassung vom 28. März erreicht werden sollten, höher als das starre Festhalten auf dem Wege, auf dem, an der Form, unter der man dieses Ziel anstrebte. Sie erkennen an, daß der von den drei Königreichen vorgeschlagene Weg zu dem vorgesteckten Ziele führen kann, wenn dieselben mit allen sich anschließenden Staaten dem Reichstage in dem mit ihm festzusetzenden Verfassungsfragen in einer, jeden einzelnen Staat bindenden Form als Einheit gegenübertreten und wenn ferner die dargebotene Verfassung von allen den Reichstag beschickenden Staaten jeden Falles als eine der Nation ertheilte unverbrüchliche Zusage betrachtet wird. Hiernach werden alle Verfassungsbestimmungen, welche in der Reichsverfassung vom 28. März und dem Entwurfe vom 28. Mai wörtlich oder wesentlich übereinstimmen, als grundsätzlich feststehend zu betrachten und nur die übrigen Bestimmungen des Entwurfs der Revision zu unterwerfen seyn. Wenn es daher als eine gerechte Erwartung des deutschen Volks bezeichnet werden darf, daß die Regierungen der andern deutschen Staaten durch baldigen bindenden Anschluß an jene Verfassungsvorlage die schleunige Berufung eines Reichstags möglich machen, so erwächst auch für die Einzelnen die Verpflichtung, in ihren Kreisen nach ihren Kräften zur Vollendung des großen vaterländischen Werkes beizutragen. In diesem Sinne wird es die hauptsächlichste Aufgabe der Staatsbürger sey, durch die Betheiligung an den Wahlen zum nächsten Reichstage das Zustandekommen desselben zu bewerkstelligen. Wenn nun, was die Wahlen zum Volkshause betrifft, anerkannt werden muß, daß dem in Frankfurt beschlossenen, mit der Durchführung der Reichsverfassung unmittelbar verbundenen Wahlgesetze nicht zu besitzende Hindernisse entgegengetreten sind, so erfordert es das Wohl des Vaterlandes, daß für die Wahlen eine andere gesetzliche Norm maßgebend werde. In dieser Rücksicht würde es freilich das Wünschenswerthe seyn, wenn die verschiedenen Wahlgesetze der einzelnen Staaten die Grundlage für die Beschickung dieses Reichstages bilden könnten; aber auch dann, wenn Dief nicht möglich wäre, erscheinen doch die Bedenken gegen das von der Berliner Konferenz aufgestellte Wahlgesetz nicht so groß, daß sie nicht im Wesentlichen dadurch beseitigt werden könnten, daß den Einzelstaaten bei Ausführung desselben die durch ihre abweichenden Verhältnisse gebotenen Modifikationen nachgelassen werden. Unter dieser Voraussetzung würde es bei dem schwer bedrohten Zustande Deutschlands in keiner Weise zu rechtfertigen seyn, wollte man hieran das Zustandekommen des ganzen Werkes scheitern lassen. Der Ausschuss.“ (Bernhardi aus Kassel. G. Besele. Koch aus Leipzig. Lang aus Hannover. Stahl aus

Erlangen. v. Wpbenbrug aus Weimar.) Herr Zell aus Eriec, das siebente Ausschussmitglied, ist diesen Vorschlägen nicht beigetreten.

Frankfurt, 29. Juni. Der bisherige interimistische Bevollmächtigte Preußens bei der deutschen Centralgewalt, Herr von Kampff, wird morgen Frankfurt verlassen, um nach Hamburg zu gehen, für welches er bereits seit dem 1. April d. S. als preussischer Bevollmächtigtener ernannt ist. Die bisher von ihm interimistisch hier eingenommene Stelle wird nicht wieder besetzt. (S. D.-P.-N.-Z.)

**Kriegsschauplatz am Rhein.**

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt über den badischen Krieg: Einzelne Züge aus diesem unglücklichen Kriege bezeichnen den Charakter des Kampfes. In Durlach rückten die Preußen nach einem Sturm auf die vor der Stadt errichteten Barrikaden ein, bei welchem das Hferlohner Landwehrbataillon mit glänzendem Muth gekämpft, aber starken Verlust erlitten hatte. Die Erbitterung des Militärs war auf's Höchste gestiegen, dennoch überschritt dasselbe die Grenzen der Mäßigung nicht und lagerte sich nach beendigtem Kampfe friedlich auf dem Marktplatz, in dessen unmittelbarer Nähe ein noch nicht durchsuchter Thurm mehrere Freischärler verbarg. Diese begannen jetzt aus ihrem Versteck auf die arglos ruhenden Truppen zu feuern und streckten einige derselben nieder. Die Folge war, daß der Thurm erklimmt und Alles, was sich in demselben befand, massakrirt und zu den Fenstern hinausgestürzt wurde. Das Insurgentenkörper hat sich getheilt; die Einen sind in den Schwarzwald, die Andern nach Nastatt geflüchtet. Bei den Letztern befindet sich Microslawski. Es wird jetzt gleichzeitig zur Verfolgung des nach dem Schwarzwald dirigirten Insurgentenkörpers wie zur Umzingelung von Nastatt geschritten. Die Einschließung mag jetzt schon erfolgt seyn. Da die Festung nicht verproviantirt ist, wird sie sich schon in den nächsten acht Tagen ergeben müssen. Den Angriff mit den Waffen wird man, wie es den Anschein gewinnt, möglichst zu vermeiden suchen.“

Frankfurt, 28. Juni. Das Hauptquartier des Neckarkörpers befindet sich zur Zeit in Ettlingen, dicht vor Nastatt; das Gros des Feindes hat sich in die Festung geworfen und die Belagerung wird sofort beginnen. (D. Z.)

Karlsruhe, 29. Juni. Heute Morgen rückte das preussische Korps des Generals v. Hanneken vorüber gen Süden vor, um den Uebergang über die Murg, den die Insurgenten vertheidigen wollen, zu erzwingen, und es befindet sich für den Augenblick gar keine preussische Besatzung mehr in Karlsruhe. (Der Ausmarsch der nahezu 12,000 Mann starken Truppenmacht dauerte nach dem „Schwäbischen Merkur“ von Morgens 5—8 Uhr. Sie bestand aus sechs bis acht Bataillonen Infanterie, einem Regiment blauer und schwarzer Husaren, einem Regiment Ulanen, einer Schwadron Kuirassiere, 16 Stücken Geschützen und gegen 100 Bagage- und Munitionswagen.) Dagegen sind noch weitere mecklenburgische Truppen hier eingerückt, so daß jetzt 3 Bataillone und 2 Schwadronen derselben hier stehen. Da die Mecklenburger erst in den letzten Tagen wieder Verstärkungen nachgeschickt erhalten haben, so glaubt man, daß sie auf einen längeren Zeitraum mit zur Besatzung des badischen Landes verwendet werden dürften. Das badische Militär soll gänzlich neu organisiert werden und seine Garnison auf mehrere Jahre in preussischen Festungen erhalten. Sehr viele glauben, daß Baden überhaupt seine militärische Selbstständigkeit ganz verlieren dürfte und die badischen Soldaten in verschiedene preussische Regimenter eingetheilt würden. So viel ist jetzt schon entschieden, daß sehr viele preussische Offiziere und Unteroffiziere bei der Umwandlung der badischen Truppen verwendet werden sollen. (Allg. Z.)

Karlsruhe, 29. Juni Abends. Unaufhörlich hört man seit 11 Uhr Morgens die schweren Geschüßsalven aus der Gegend von Nastatt her die Luft durchdröhnen. Eine Kavalleriecordeonanz, die von dort kommt, meldet, die Preußen hätten die äußersten Befestigungen von Nastatt bei Muggensturm angegriffen, und der Prinz

von Preußen hätte fest erklärt, dieselben heute noch einnehmen zu wollen, die Besatzung von Nastatt hat in dieser Nacht übrigens einen Ausfall gemacht und die preussischen Vorposten sehr zurückgedrängt. (M. Z.)

\* In Karlsruhe hörte man am 29. Juni den ganzen Tag das heftigste Geschüßfeuer von Süden her bis tief in die Nacht; es scheint, daß die badischen Truppen von Nastatt aus den Preußen entgegengezogen sind und denselben ein Treffen geliefert haben; im Beginn des Gefechtes soll eine Abtheilung des Peucker'schen Korps geworfen worden seyn.

Hinsichtlich der Vertheidigung von Nastatt schreiben Frankfurter Blätter: Viele Artilleristen sollen sich geweigert haben, in diese Mausefalle zu gehen. Microslawski, Strube, Metternich und Anncke, auch Frau v. Strube, Frau Anncke und andere Damen, alle in Männerkleidern und zu Pferd, sind den 26. durch Ettlingen nach Nastatt gegangen. Man muß dort an ernstliche Vertheidigung denken. Der preussische Ingenieur Oberst v. Wittlich, Festungsbaudirektor von Ulm, ist im Hauptquartier eingetroffen, wahrscheinlich um die Leitung der Belagerungsarbeiten von Nastatt zu übernehmen. Was jetzt noch bei Microslawski ist, besteht aus den fremden Freischäären, den Samauer Turnern und allen den badischen Soldaten, die besonders bei dem Ausstand kompromittirt sind, und daher den Kampf der Verzweiflung annehmen. Die Ueberläufer sagen: Die nun noch zurückbleiben, werden kämpfen bis sie todt sind. Uebrigens soll Nastatt noch auf mehrere Wochen verproviantirt worden seyn, so daß die Einnahme desselben nicht so leicht seyn und noch viele Opfer kosten wird.

Von Nastatt bis Freiburg und weiter befindet sich das ganze Land in der Gewalt der Volkswehr. Die Vorposten der Aufständischen stehen drei bis vier Stunden von hier. Es hatten schon mehrere kleine Vorkostengefechte statt. Die provisorische Regierung soll sich in Freiburg befinden und nun auch das zweite und dritte Aufgebot der Volkswehr, vom 30. bis 60. Jahr, unter die Waffen und auf den Kampfplatz gerufen seyn. Die Revolutionsarmee will sich, wenn sie Nastatt nicht halten kann, ins Oberrhein zurückziehen, woselbst sie einen vortheilhaften Standpunkt den preussischen Truppen gegenüber hätte. — Die Gefangenenehmung mehrerer Mitglieder der provisorischen Regierung soll sich nicht bestätigen.

Stoßlach, den 29. Juni. Der Generalmarsch wirbelt heute zu wiederholten Malen durch die Straßen, unterbrochen vom Rufe der Signalthörner. Das erste Aufgebot zieht nach Konstanz, das zweite der Schützen nach Salem, und die gestern von Neuem wieder angekommenen Freischärler aus Leitman nach Engen. Die Gränge gegen Württemberg wird jetzt besetzt, weil man im Hauptquartier bestimmt wissen will, daß österreichische und bayerische Truppen von der Iller heranziehen werden. (Schw. M.)

Konstanz, den 29. Juni. Man vernimmt, daß der Kriegsoberkommissär, ober wie das Amt heißt, unter welchem der Bezirk steht, an sämtliche Dampfschiffe den Befehl erließ, daß keine mehr in Bregenz landen dürfe, weil befürchtet wird, die Schiffe könnten dort zum Truppentransport zurückgehalten werden. Gestern hat man darüber einen alten Schweizer Oberst v. Beerleder (vom Sonderbundkrieg her bekannt) als Gefangenen eingebracht: er soll standrechtlich abgeurtheilt werden. Man beschuldigt ihn, mit den Oesterreichern in Korrespondenz gestanden zu haben — kurz man behandelt ihn als Spion. Heuzen ist schon mehrere Tage hier. Stadthalter Peter ist in die Schweiz. (Schw. M.)

Mannheim, den 28. Juni. Trübschler, der seine Eigenschaft als Reichstagsmitglied geltend machte, wird in diesen Tagen zum Behufe der weiteren Untersuchung, aus dem Hauptquartier der Preußen wieder hierher zurückgebracht. Olesches wird auch mit einem gewissen Slek aus Posen gesehen, der gleichfalls mitgenommen

war und dem man hauptsächlich die Zerstörung von Ludwigshafen zuschreibt.

Heidelberg, 28. Juni. Der Belagerungszustand in hiesiger Stadt wird milde gehandhabt; die Waffen der Bürger werden fortwährend abgeliefert. Die drei Spitäler liegen voll mit Verwundeten, größtentheils Preußen. Alle Gefangenen, welche von heute an von den Reichstruppen gemacht werden, sollen, nach einer neuen Ordre, sogleich erschossen werden. — Die provisorische Regierung hat die Zeughäuser ausgeräumt und den ganzen Vorrath nach Nastatt geführt. Die Amortisationskasse, welche gegen 150,000 fl. enthielt, ist ebenfalls in den Händen der provisorischen Regierung. — Die badische Armee ist immer noch sehr zahlreich.

Würzburg, 29. Juni. Ueber die am 24. aus Bischofsheim a. d. Tauber von den dortigen Bürgern vertriebenen Freischäären aus dem Schweinsfurter Gau schreibt uns ein Augenzeuger, daß sie 63 an der Zahl zum Theil mit Sensen, die übrigen mit Flinten, Büchsen und Musketen bewaffnet waren und sich rückwärts ihrer Bekleidung größtentheils im elendesten Zustande befanden. Sie waren auch mit einigen Kompagnieweibern versehen, welche in sogenannten Schweinsfurter Reifstößen die Bagage trugen. Diese „bayerischen Freiheitskämpfer“, wie sie sich nannten, verlangten in Bischofsheim einquartirt zu werden, und der Bürgermeister war auch nicht abgeneigt, ihnen dieses zu bewilligen, als drei badische Dragoner und vier Infanteristen, unbewaffnet und erst vom Kriegsschauplatz in ihre Heimath Bischofsheim zurückgekehrt, mit leeren Händen vor die Schaar traten, ihnen bedeutend, die Waffen niederzulegen und die Stadt zu räumen. Als die Freischärler sich weigerten, wurden sie von den wuthentbrannten sieben Soldaten angegriffen, zum Theil entwaffnet und sämmtlich nach allen Enden hin zerstreut. Namentlich wurden die Kompagnieweiber von den Bischofsheimer Weibern so zerseht und zerhaut, daß sie in besten Worten um Gnade baten. (St. u. L.-V.)

**B a y e r n.**

\* \* München, 1. Juli. (Korresp.) Die erst in neuerer Zeit in der Vorstadt Haidhausen gebildete Landwehr, der Mehrzahl nach aus Tagelöhnern bestehend, erfuhr heute die Auszeichnung, daß König Max und Königin Marie bei der über sie abgehaltenen Revue erschienen, wobei das Herrscherpaar natürlich mit endlosem Enthusiasmus begrüßt wurde. — Gestern wurde die abgetretene Sängerin Fräul. Hegen ecker zur Königin Marie geladen und empfing aus der Hand Ihrer Majestät ein herrliches Bracelet mit Diamanten zum Andenken, begleitet von den schmeichelhaftesten Ausdrücken. In den am Abend ihres Abschieds ihr zugeworfenen Kränzen und Bouquets befanden sich mehrere werthvolle Souvenirs versteckt.

München, 29. Juni. Das Lager am Kugelfange ist nunmehr abgebrochen und die dortige Mannschaft einquartirt worden. — Man sagt, dem jetzigen Kriegsminister solle der neu zu schaffende Posten eines Militärgouverneurs in der Pfalz übertragen werden und dagegen der General v. d. Mark das Portefeuille des Kriegs erhalten.

München, 30. Juni. Gestern Morgens 7 Uhr rückte das Landwehr-Jägerbataillon auf das Marsfeld aus, woselbst nach der von Hrn. Pfarrer Ramoser gehaltenen Feldmesse die neuingetretenen Wehrmänner des Bataillons den Fahnenack leisteten. Sowol Hr. Pfarrer Ramoser als auch der Kommandant des Bataillons, Hr. Oberstleutnant Oberwegner, hielten äußerst gediegene, der Fier würdige und der gegenwärtigen Zeit angemessene Ansprachen. Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold wohnten diesem schönen militärischen Feste bei, an dessen Schluß Sr. Majestät dem König Max ein dreimaliges Hoch gebracht wurde. — Am Nachmittag versammelten sich die Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmänner des Bataillons in dem freundlichen Thalkirchen, woselbst die Bataillonsmusik spielte. — Der provisorische Major des ehemaligen Staben-

tenfreikorps, Hr. Karl Rücker, ist aus der Trohnseste entlassen worden. (Abbt.)

Nürnberg, 29. Juni. Se. Majestät der König hat nachstehendes Handschreiben d. d. Würzburg, den 26. I. M. an den ersten Bürgermeister hiesiger Stadt erlassen: „Hr. Bürgermeister Dr. Binder! Bei meiner jüngsten Anwesenheit in ihrer schönen Stadt habe ich die meinem Herzen so erfreuliche Ueberzeugung gewonnen, daß es den Eifers und mannschaft beflagenswerthen Bestrebungen unserer bewegten Zeit nicht gelingen konnte, jene wechselseitigen Bande der Anhänglichkeit und des Vertrauens zu lockern, welche seit nahe einem halben Jahrhundert zwischen der Krone Bayern und Nürnberg bestehen. Was unter den der meinigen vorangegangenen Regierungen für Nürnbergs Wohlstand geschah, werde ich fortzusetzen bemüht seyn, denn das wahre Wohl aller Theile unseres Vaterlandes ist das eifrigste Ziel aller meiner Bestrebungen. Dieser Gesinnungen mir bekräftigt, lege ich einen desto größeren Werth auf alle Beweise von Liebe und Ergebenheit, welche mir so wie meiner Gemahlin der Königin während unserem Aufenthalt in Nürnberg zu Theil geworden sind. Ich beauftrage Sie, Herr Bürgermeister, den Einwohnern Nürnbergs hiesfür meine dankbarste Anerkennung auszusprechen und verbleibe mit aufrichtigster Werthschätzung — Würzburg, den 26. Juni 1849 — Ihr wohlgezogener König Max.“

Der „Nürn. Korrespondent“ schreibt unter dem 30. Juni: „Wie in gutunterrichteten Kreisen versichert wird, erwartet das Kommando des fränkischen Observationskorps in einigen Tagen aus München Befehl, um den größten Theil desselben gegen Westen zum Schutze der Westgränze des Königreichs in Bewegung zu setzen. Wie aus Donaunörth berichtet wurde, besetzt ein Theil der dort im Lager gewesenenen Truppen die Gränge von Lindau bis Dinkelsbühl. Nach den bekannt gewordenen Marschen ist die von hier am 23. ds. abgegangene mobile Kolonne des hiesigen Korps unter Oberst Maus an die Gränge bei Kreuzwerthheim und Miltenberg marschirt, jene vor einigen Tagen ausmarschirte unter Oberstleutnant v. Alch gegen Freuchtwangen, um sich an den rechten Flügel der erst genannten Truppen bei Dinkelsbühl anzuschließen. Somit wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Hauptquartier des fränkischen Observationskorps nach Uffenheim oder in dessen Umgegend verlegt, und mit dem größten Theil dieses Korps der übrige Theil der Westgränge gegen Baden und Württemberg gedeckt werden. Wie man hört, sollen ein oder zwei Bataillone und eine Division Schebaulegers vom hiesigen Observationskorps hier zurückbleiben. Ob wir Verstärkung durch die noch im Lager bei Donaunörth liegenden Truppen erhalten, ist noch nicht bekannt, doch sehr wahrscheinlich.“

\* Augsburg, 2. Juli. Gestern Nachmittag um 4 Uhr kam mit einem Ertrazuge auf der Eisenbahn Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichserbeherbe nebst Familie und mit Gefolge auf der Reise von Frankfurt a. M. in das Bad Gastein hier an und setzte dieselbe ohne längeren Aufenthalt auf der Bahn bis Kaufbeuren fort, um in dieser Richtung Innsbruck zu berühren. Zur Begrüßung desselben war für den Präsidenten der k. Regierung von Schwaben und Neuburg der Direktor des Innern bis Donaunörth entgegengefahren; und, wie wir hören, waren mit dem gestrigen Abendzuge auch der Staatsminister der Justiz und der Kriegsminister auf der Reise nach Kaufbeuren.

\* Tegernsee, 30. Juni. (Brief.) Gestern Nachmittags fand in dem nahen G' m u n d die Vertheilung des Veteranenkreuzes an mehr als 30 Männer aus der Umgegend, welche die Feldzüge seit 1812 mitgemacht hatten, durch Se. k. Hoh. den Herzog Max in Bayern, als Generalkommandanten statt, wobei zugleich Revue mit Abfeuern gehalten wurde. Es waren über 200 Gebirgsschützen, ein herrlicher Schlag Menschen und guter Bayern, in ihrer Uniformirung zugegen, was einen imposanten Anblick gewährte. Die Feier

endigte mit wiederholtem Lebehoch auf den König und den Kommandirenden. Nächsten Sonntag wird diese Feyer durch ein festliches Mahl in der (sehr zu empfehlenden) Wirtschaft des Hrn. Guggenmos, wo sich auch die Schießstätte befindet, begangen werden.

Den amtlichen Berichten des Fürsten Thurn und Taxis, die in der Neuen Münchener Zeitung mitgetheilt sind, entnehmen wir Folgendes: Speyer, 22. Juni. Vor dem Abmarsche hatte ich noch ein Schreiben des königl. preussischen Generalleutnants v. Groeben erhalten aus Heppenheim vom 20., worin derselbe unter anderem mittheilt, daß er am folgenden Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr eine Demonstration, wenn thunlich einen Angriff auf Ladenburg unternehmen werde. Wenn dann das Bombardement und ein Scheinangriff gleichzeitig auf Mannheim erfolgen könne, so hoffe er die Mittel zum Uebergang über den Neckar zu finden. Der Kommandirende des westfälischen Armeekorps, welchem dieses Schreiben durch ein Mißverständnis erst um 4 Uhr Morgens am 21. zugekommen war, erwiederte darauf aus dem Hauptquartier Degerheim am 21. Juni im Wesentlichen das Folgende: Er habe die gefrüge Nacht noch in Ludwigshafen zugebracht in der Erwartung eines Angriffs vom jenseitigen Ufer, der jedoch nicht erfolgte, während dagegen die Batterien gegen Ludwigshafen sich vermehrten und mit Geschütz von schwerem Kaliber ausgerüstet wurden. Ferner wurden die Gründe entwickelt, warum vorläufig von einem Bombardement Mannheims Umgang genommen wurde, namentlich auf den Entschluß des Kommandanten in Mannheim hingewiesen, die Stadt sowohl als die bereits unternommene Kettenbrücke über den Neckar zu Grunde gehen zu lassen, endlich auf den gänzlichen Muth von Ludwigshafen in Folge eines Angriffs der Insurgenten, dem der Kommandirende zuverlässig nicht ausweichen würde. Nach den neuern Nachrichten von der Armee Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preussen, welche bei Germerheim über den Rhein gegangen sey, werde Se. Exc. (der General v. Groeben) ohne Zweifel die nachhaltigste Demonstration sich in wenigen Tagen zu Nutzen machen können. Denn dann dürfte ein gleichzeitiger Angriff von den drei großen Kommanden auf Mannheim erfolgen, und in diesem Falle werde Mannheim, bezüglich Ludwigshafen, nothwendig die Rückzugslinie der Insurgenten werden. Unter diesen Voraussetzungen habe er (Fürst Thurn und Taxis) eben den Befehl erteilt, daß eine Genieabtheilung dorthin abmarschiere und dort den Batteriebau zur Vervollendung bringe. Im Nothfalle werde er seine 24 Geschütze zur Vertheidigung des Uebergangs bei Ludwigshafen verwenden. Sein Hauptquartier verfehe er nach Speyer und habe dort um so mehr Vorposten zu treffen, da die Brücke von den Insurgenten auf das jenseitige Ufer geschafft wurde und dasselbe stark mit Artillerie besetzt seyn solle. Dies die Antwort des bayerischen Kommandirenden. — Einen habichtigen General in Mannheim hätte eine Beschließung der Stadt allerdings zu irgend einer Konzeßion zwingen können; aber was läge jenen Insurgenten, welche aus allen Ländern der Welt zusammengekommen sind, daran, wenn Mannheim zu Grunde ginge. Damit wäre also nichts bezweckt, ganz gewiß aber Ludwigshafen kollendts zu Grunde gerichtet worden u. s. w. — Heute Morgens 10 Uhr wird der Regierungspräsident Mwenz mit jenen Mitgliedern seines Kollegiums, die bereits hier eingetroffen sind, bei dem Kommandirenden erscheinen, um über die Mittel und Weg zur schnellsten Veruhigung der Pfalz zu berathen. Der Kommandirende spricht aber jetzt schon die Ueberzeugung aus, daß die Pfälzer, namentlich die Landbevölkerung keine Sympathien für die Bewegung hatten, daß sie einem unerhörten Drucke der provisorischen Regierung ausgefetzt waren, dem sich zu unterwerfen sie schwach genug waren. Diesen Morgen wurde eine Kompagnie nach Zweibrücken abgeschickt, eine Kompagnie bleibt in Frankenthal stehen, eine kleine mobile Kolonne wird demnächst nach Neustadt entsendet werden, vorzugsweise bestimmt, überall die Autorität des Befehles und der Gerichtshöfe wieder fest zu begründen. Die weitere Operation des Kommandirenden werden sie von der Gestaltung der Verhältnisse auf dem rechten Rheinf

ufer abhängen. In einem Tagobefehl hat der Kommandirende der halben reitenden Batterie, deren Schnelligkeit in der Bedienung und ihre Kampfbegierde, so wie die Ruhe der beiden Offiziere Oberleutenant v. Gumpenberg und Lieutenant Muck, die alle Anerkennung verdienen, lobend Erwähnung gethan.

**Württemberg.**

Stuttgart, den 30. Juni. Hr. Griesinger, Redakteur der Volkswehr, ist auf den Asberg abgeführt worden. (Schw. M.)

Magold, 29. Juni. Heute Vormittag kam Sr. Majestät der König hier an und hielt diesen Nachmittag Musterung über die hier einquartirte Infanterie vom 3. und Reiterei vom 2. Regiment. Die günstige Witterung und der Feiertag hatten eine Menge Menschen von hier und der Umgegend zu dem für uns ganz neuen Schauspiel versammelt. — Mehrere Batterien Artillerie sind seit einigen Tagen in den nahen Dörfern des Herrenberger Bezirks einquartirt. (Schw. M.)

Freudenstadt, 29. Juni. Gestern sind zwei Kompagnien des 6. Infanterie-Regiments und eine Schwadron Reiterei hier eingerückt, und heute sind auf die erste Aufforderung die Waffen der Bürgerwehr abgeliefert worden. Die Führer der letzten Bewegung sind theils verhaftet, theils geflohen; die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange. (Schw. M.)

**Sachsen.**

Dresden, 28. Jun. Gestern ist das Füsilierbataillon des preussischen 7. Linieninfanterieregiments (Prinz von Preussen) sammt dem Stabe hier eingerückt und heute die beiden Grenadierbataillone desselben Regiments, die in der Altstadt einquartirt wurden, um nach einigen Mastagen ihren Marsch nach dem Rheine fortzusetzen. Es heißt, daß in den nächsten Tagen noch mehre Bataillone preussischer Truppen hier durchmarschiren. (D. N. Z.)

Der Amtsbezirk Werbau wird von der sächsischen Regierung wegen Störungen der öffentlichen Ruhe und Brandstiftungen in Kriegszustand erklärt.

**Mecklenburg-Schwerin.**

Schwerin, 26. Juni. Der gestern aus Stuttgart mit Urlaub zurückgekehrte Abgeordnete zur deutschen National-Versammlung, Postrevisor Böhler, ist aus dem großherzogl. Diensten sofort entlassen, weil er, wie es in dem Entlassungsbescheid heißt, durch sein Zusammenhalten mit derjenigen Partei der Frankfurter Nationalversammlung, welche sich in Stuttgart als Organ des deutschen Volks aufgeworfen hat, und durch seine Theilnahme an den dort gefaßten ungesetzlichen Beschlüssen, das Vertrauen, worauf sein Dienstverhältniß nur begründet seyn kann, tief untergraben hat."

**Hannover.**

Hannover, 27. Jun. In Folge einer gestern Abend hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist heute Morgen der Ministerialvorstand Dr. Stüve nach Berlin gereist.

**Schleswig-Holstein.**

Schleswig, 25. Juni. Die Nachricht von einer Landung der Dänen bei Hjerting an der Westküste Jütlands hat sich dahin aufgeklärt, daß bei dem erfolgten plötzlichen Vorrücken der deutschen Truppen mehrere Bataillone der dänischen Armee nach Westen zu abgsprenget worden sind. Das Uebrige, was sich an diese Nachricht geknüpft hatte, als die Wegnahme eines schleswig-holsteinischen Transports zc. hat sich als aus der Luft gegriffen erwiesen. Wohl wird es nicht für unmöglich gehalten, daß das Vorrücken von dänischer Seite damit erwiedert werden könnte, irgendwo im Rücken unserer Armee eine Landung zu versuchen; aber auf diese Eventualität hin sind auch bereits an den Küsten gute Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Von Friedericia her erfährt man mit Bestimmtheit so viel, daß noch immer von den Unserigen geschauzt wird. (D. Ref.)

Aus Helgoland wird der Börsen-Halle vom 24. Juni

mitgetheilt: Die dänischen Kriegsschiffe kreuzen noch sämmtlich bei Westen-Helgoland in einer Entfernung von einigen Meilen, mit Ausnahme des Dampfschiffes Geyser und des bekannten kleinen Kutters, welche näher der Elbe und der Insel Helgoland ihre Station zu nehmen pflegen. Diesen beiden scheint die Elbflotade speziell übertragen zu seyn, und noch vorgestern jagte der Geyser eine Brigg und ein anderes Schiff, ohne dieselben indess zu erreichen.

**Preußen.**

Berlin, 26. Juni. Gestern hat eine sehr bedeutungsvolle Konferenz stattgefunden zwischen Hrn. v. d. Pforden und Lerchenfeld einerseits, zwischen Hrn. v. Radowiz und Hrn. v. Bülow von der anderen Seite. Sie dauerte von 2 bis 4 Uhr. Das Resultat der Konferenz scheint bis jetzt kein günstiges gewesen zu seyn.

Koblenz, 28. Juni. Gestern Abend wurde mehreren hiesigen Festungsartilleriekompagnien, welche bereits auf Kriegsfuß stehen, der Befehl erteilt, am künftigen Montag nach Naßtaß zu marschiren. Gleichzeitig wird ein Belagerungstrain von hier dahin abgehen, zu dessen Mobilmachung heute Mittag 50 Zugperde mit Trainsoldaten aus Westphalen hier eingetroffen sind. Auch die hiesige Pionnierkompagnie ist nach Naßtaß beordert. (D. N. Z.)

**Oesterreich.**

Wien, 28. Juni. (Korresp.) Dem Vernehmen nach werden von der Staatsverwaltung Noten im Betrage von 6 und 10 Kreuzern nächstens ausgegeben werden. Die Staatsdruckerei soll mit ihrer Anfertigung bereits beschäftigt seyn. Wie wir hören, liegt es nicht in der Absicht der Regierung, sie auf eigene Rechnung zur Deckung von Staatsbedürfnissen zu emittiren. Im Gegentheil scheint es auf wiederholtes Verlangen größerer Kommunen zu geschehen, welche früher für ihren inneren Bedarf derlei Scheine angefertigt und dadurch in das Geldwesen eine große Verwirrung gebracht hatten. Da den Gemeinden nur gegen Sicherstellung oder Erlag ein bestimmter Betrag solcher Scheine von Staatswegen erfolgt wird, ist möglichen Mißbräuchen die Schranke gesetzt, und andererseits den geltend gemachten Bedürfnissen des Kleinverkehrs abgeholfen. Wir sind übrigens überzeugt, daß das wiedererrwachende Vertrauen in die Stabilität unserer Verhältnisse die Kupferkreuzer demnächst aus ihren Verstecken hervorgerufen und dieses Auskunftsmitel daher eine nur vorübergehende und sehr beschränkte Anwendung finden werde.

Wien, 28. Juni. (Korresp.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der bekannte russische Demokratieführer Bakunin an die russische Regierung ausgeliefert sey, was hier unsere ausländischen Radikalen nicht wenig beunruhigt. Er soll dieser Tage durch Krakau nach Warschau transportirt worden seyn; als es bekannt wurde, so hörte man die bittersten Aeußerungen über die sächsische Regierung.

Wien, 29. Juni. (N. Z. C.) Raab ist genommen. Gestern um 10 Uhr fand der Angriff unter persönlicher Anführung Sr. Majestät statt. Nach kurzem Kampfe wurden die Vorwerke vom ersten Armeekorps genommen, und bald darauf zog der Kaiser an der Spitze der k. k. Truppen in die Stadt selbst ein. — Aus Preßburg wird geschrieben, daß die zersprengten Abtheilungen des magyarischen Heeres sich bei Szereb wieder zu sammeln scheinen. Mindestens erblickte man in dieser Gegend magyarische Vorposten. Von Wien und Kornneuburg wurden alle disponiblen Brücken-Equipagen requirirt, um, wie wir schon gestern mitgetheilt, nach der Befehung Raabs bei Gönyö eine Brücke zu schlagen und das dritte Armeekorps an der Waag zu verstärken. — Briefe vom südlichen Kriegsschauplatz Ungarns bringen nur Gerüchte. Die Magyaren sollen bei Szegedin geschlagen und über die Theiß geworfen worden seyn, was dadurch Wahrscheinlichkeit gewinnt, weil die dort und in der Nähe stehenden Truppen Ordre erhielten, sich mit dem zwischen Temeswar und Arad stehenden Armeekorps zu vereinigen. Die Magyaren sammeln bedeutende Streitkräfte bei Stumund nördlich von Raab. Der Ban wird, wie es heißt, den entscheidenden Marsch nach Debregin beginnen. — Sieben aus der Festung Josephstadt entwichene polnische Emigranten

werden steckbrieflich verfolgt, desgleichen der aus der Oktoberzeit her bekannte Parteigänger und Mobilgarde-Anführer Roupha aus Gallzien. — Man meldet uns aus glaubwürdiger Quelle, daß nachstehende Finanzmaßregeln durch die Regierung beschloffen worden sind, und nächstens, vielleicht schon morgen, veröffentlicht werden sollen: 1) Emission von 25 Millionen 3prozentiger Kassenscheine, welchen so wie denen der früheren Emission die Eigenschaft verliehen wird, als gesetzliches Zahlungsmittel sowohl im öffentlichen als im Privatverkehr zu dienen; 2) Verzinsleistung des Staates auf die fernere Benützung des Bankcredits; 3) Zuweisung der von Italien zu fordernden Kriegsschuldabigungen an die Bank; 4) Eröffnung eines freiwilligen Anlehens zum gleichen Zwecke von Rückzahlungen der Staatsschuld an die Bank; 5) Aufhebung des Gelbenausfuhrverbotes. Wie es heißt, soll den für das lombardisch-venetianische Königreich emittirten Tresorscheinen ebenfalls der Zwangskurs verliehen werden. — Des heutigen Festtages wegen bleibt die Börse geschlossen.

Mainz, 28. Juni. Heute Morgen wurde der hiesigen österreichischen Besatzung, so wie sämlichen hier wohnenden österreichischen Beamten auf dem Schloßplaz der Eid auf die österreichische Staatsverfassung abgenommen, worauf die Truppen vor dem Festungskommandanten, Freiherrn v. Zejer, vorübermarschirten. (Fr. D. N. Z.)

**Schweiz.**

Man will in Berlin wissen, daß Edmund Lyons, bisheriger Gesandter in Wien, zum englischen Botschafter in der Schweiz ernannt sey. Dieser Mann würde den preussischen Forderungen in der Schweiz schwerlich sehr bequiem seyn.

**Italien.**

Nach Turin ist mittels telegraphischer Depesche von Genua am 26. Juni die Nachricht gekommen, daß Karl Albert nun doch gestorben sey.

Rom. Die Pariser Blätter vom 27. enthalten keine neuern Depeschen aus dem französischen Hauptquartier. In Marseille hat man Nachrichten aus Civitavecchia vom 23. Sie bestätigen, daß die Franzosen durch die Bresche eingebrungen und sich der Wälle bemächtigt haben, wobei sie 50 Gefangene machten. Daß aber Rom übergegangen sey, wird noch nicht gemeldet. Ebenso enthalten italienische Blätter keine andern Nachrichten, als daß die Franzosen am 21. den Sturm unternommen und durch die Bresche von S. Pancrazio eingebrungen sind. Darauf ist auch wohl zu beschränken, was von Uebergabe der Stadt aus Mailand gemeldet wurde.

Briefe aus Rom vom 23. Juni bringen die Nachricht, daß Dubinat während der vergangenen Nacht 160 Bomben in die Stadt werfen ließ. Genueser Blätter haben Nachrichten aus Civitavecchia vom 25. v. Mts. Nach diesen wäre es den Franzosen gelungen, in der Nacht vom 23. zum 24. die Bresche für Geschütz zugänglich zu machen, und solches in die genommenen Positionen zu schaffen. (N. Z.)

Der „Monitore Romano“ bringt folgenden „Martyrolog.“ Colomba Antonietti von Fuligno begleitete seit zwei Jahren ihren Gemahl Ludwig Porzio, Oberst des zweiten Linienregiments, Marsch und Gefecht, Mühsal und Gefahr mit ihm theilend. Diese Frau von 21 Jahren, hochherzig und ächt italienischer Gestattung, kämpfte wie ein Mann und Held in der Schlacht von Velletri würdig ihres Gatten, würdig ihres Veters des Obersten Louis Mast. Gestern (13. Juni) befand sie sich bei der Mauer S. Pancrazio im Feuer der französischen Geschütze. Während sie dort im Kugelregen Sandsäcke und andere Materialien zur Verstopfung der Bresche herbeitrug, traf sie eine Kanonenkugel in die Seite. Da faltete sie die Hände, hob die Augen gen Himmel und starb mit dem Ausrufe: viva Italia!

**Großbritannien.**

London, 27. Juni. Das Haus der Lords hat in seiner

...Sitzung die Judenemanzipationsbill abermals und zwar mit 95 gegen 70 Stimmen verworfen. Der Erzbischof von Canterbury und die Bischöfe von Oxford und Exeter sprachen gegen, der Erzbischof von Dublin für die Maßregel, welche auch von Lord Brougham und dem katholischen Grafen von Shrewsbury unterstützt wurde. In der Unterhausitzung vom 27. Juni wurde sofort ein neues Wahlausschreiben für den bisher offenen gehaltenen Sitz Baron Rothschilds in der Londoner Altstadt erlassen. (N. 3.)

**Rußland und Polen.**

Was kürzlich über den leidenden Zustand des Herzogs von Leuchtenberg berichtet worden, wird mit den damals mitgetheilten Details vollständig bestätigt. Der Herzog ist fürs Erste nach Neapel gereist, um das dort bestehende, dem Vernehmen nach trefflich eingerichtete Seebad zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu gebrauchen. Ob es ihm bei dem Eintritte der ungünstigeren Jahreszeit überhaupt noch möglich seyn wird, seine Reise nach dem Süden fortzusetzen, darüber läßt sich natürlich jetzt noch nichts genau bestimmen; doch soll sein demalstiger körperlicher Zustand nur sehr geringe Hoffnung dazu übrig lassen.

St. Petersburg, 17. Juni. Der Reichsraths hat im Dekonomie-Departement und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht einer Vorstellung des Finanzministers, die Einführung einer leichteren und für den Verkehr bequemerer Kupfermünze betreffend, genehmigt, daß die sich auf diesen Gegenstand beziehenden Vorschläge des Finanzministers dem beabsichtigten Zwecke vollkommen entsprechen und demgemäß dafür gehalten, daß diese Vorschläge zu bestätigen seyen. Nach denselben soll zu der gegenwärtig bestehenden Einheitung der Kupfermünze in 3, 2, 1, 1/2 und 1/4 Kopfen, zur größeren Brauchbarkeit für den kleinen Verkehr, noch ein Fünftopfenstück kommen.

**Türkei.**

Der Fürst von Serbien hat durch einen türkischen Großvezier ein Handschreiben des Sultans erhalten, in welchem dieser seine Anerkennung und hohe Zufriedenheit über das Benehmen ausdrückt, welches der Fürst seit Anbeginn seiner Regierung, vorzüglich aber in der neuesten kritischen und wirrevoollen Zeit beobachtet hat. Zum Beweise dieser Zufriedenheit wurde dem Fürsten der Mischan-3teschar-Orden erster Klasse verliehen, auch hat ihn der Sultan gleichzeitig zum Reichsmuschir ersten Ranges ernannt. Die betreffenden Patente hat der obberühmte Vezier dem Fürsten überreicht. (C. Bl. a. B.)

Aus Skutari schreibt man, daß in den letzten Tagen der Kajabeg, d. i. Stellvertreter des Veziers, mit einigen Hauptlingen von dort aufgebrochen sey, beabsichtigend, sich nach Podgorizza zu begeben, um unterwegs 2000 Mann irregulärer Truppen zu sammeln, welche bestimmt sind, die zur Herstellung der bereits erwähnten Fozis zwischen Spur und Podgorizza erforderlichen Vorkehrungen gegen allenfällige Attentate der Montenegriner zu schützen. (N.)

**Nichtpolitische Zeitung.**

München, 30. Juni. Gestern Abend gegen 7 Uhr stürzte ein junger Mensch von 16 Jahren vom dritten Stocke eines Hauses in der Kaufstraße herab und zerschmetterte sich das Rückgrath dergeßalt, daß er kurz darauf starb. Der Unglückliche wollte auf dem außerordentlichen Simsweck von einem Fenster zum andern gehen, ein Wagstück, das er schon mehrmals ausgeführt, ihm aber diesmal das Leben kostete.

Münchener Schranne vom 30. Juni. Wahrer Mittelpreis: Weizen 13 fl. 15 kr. Roggen 7 fl. 14 kr. Gerste 6 fl. 40 kr. Haber 5 fl. 40 kr. In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise: Weizen minder um 33 kr., Roggen minder um 19 kr., Gerste minder um 12 kr., Haber mehr um 3 kr. Gesamtbetrag

4732 Schäffel. Verkauft wurden 4193 Schäffel. Verkaufssumme: 43,619 fl.

**Öffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.**

Dritte Verhandlung.

Samstag den 30. Juni: Alois Egglach, lediger Maurergeselle und Jos. Wagenballast, lediger Webergeselle, wegen Raubes. Staatsanwalt: Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Terzgius. Vertheidiger: Rechtspraktikant und Concipient Freiherr v. Eberz für Egglach, Rechtspraktikant und Concipient Heinrich für Wagenballast.

Es ist eine eigenthümlich neue, aber furchtbare Erscheinung, die vom Verbrechen am strengsten bestraften Verbrechen von noch ganz jugendlichen Menschen verübt zu sehn. So finden wir in dieser Sitzung auf der Anklagebank zwei Bursche, die kaum dem Knabenalter entronnen, des Raubes dritten Grades, mit dem erschwerenden Umstand des verabredeten Verbüchens, bezüchtigt sind, welchen also die lebenslängliche Kettenstrafe in Aussicht steht.

Die Geschworenen für diesen Fall sind die Herren: Ph. Thom von hier; J. Probst von Wertach; J. Berkele von Bergensletten; W. Hummel von Aufferden; R. Großmann von Mindelheim; K. Dürkhardt von hier; J. Straßer von Wiggensbach; A. Bigler von Oberdorf; A. Hogg v. Türkheim; J. N. Döwall von hier; J. B. Angerer von Nied; L. Gerber von hier.

Die Geschichte des abzuurtheilenden Verbrechens ist kurz folgende: Sonntags den 25. März d. Js. verfügte sich der ledige Soldner und Schuhmacher Andreas Kraus von Untergrauheim nach dem nahen Markte Bissingen, um dort Leder einzukaufen. Nachdem er dieses Geschäft abgemacht, ging Kraus, von einem Bekannten begleitet, in das dortige Maderbrauhaus und ließ sich das Bier wohl schmecken, so zwar, daß er einen tüchtigen Habemus bei der Heimkehr, Abends zwischen acht und neun Uhr, zum Begleiter hatte, der ihn sogar die rechte Straße verfehlen ließ.

In demselben Wirthshause saß der ledige Maurergeselle Joseph Egglach von Bissingen, welchem die Uhr mit silberner Kette, die mit Silber beschlagene Tabakspfeife und die beiden goldenen Ringe so lockend erschienen, daß er deren Sichaneignung beschloß.

Egglach theilte seine Wahnehmung einem Kameraden, dem Webergesellen Wagenballast mit, und überredete diesen, an der Plünderung des betrunkenen Kraus Antheil zu nehmen. Dieser, im Besitze einer Pistole, labet dieselbe blind und Egglach geht voraus, um den Kraus zu erwischen, Wagenballast folgt. Vor dem Dutz treffen sich beide, um ihr Vorhaben auszuführen.

Als nun Kraus dahergeschritten komme, zieht Egglach ihn von rückwärts am Manteltragen zu Boden, nimmt ihm unter Beistandshaft seines Kameraden Wagenballast Uhr nebst Kette, Tabakspfeife und die beiden goldenen Ringe, was Kraus ruhig gesehen läßt. Nach vollbrachter Plünderung gibt Egglach dem Kraus einen Schlag auf den Fuß mit den Worten: „verfluchter Kerl, mach daß du weiter kommst“, worauf sich beide entfernen.

Dies die Geschichte des Raubes, wobei wohl keiner der Bursche eine nur entfernte Idee davon hatte, welche Strafe das von ihnen begangene Verbrechen bedrohe.

Egglach will nun an diesem Tage selbst trunken gewesen seyn, worauf auch die Vertheidigung Gewicht legte, was aber von dem Präsidium, als Frage an die Geschworenen zu stellen, für unnöthig erachtet wurde.

Wir gehen über die Anklagebegründung und die allerdings schön und geistreiche Vertheidigung des Hrn. v. Eberz für Egglach hinweg, und bemerken hier nur, daß die Geschworenen auf die Frage, ob die beiden Angeklagten schuldig seyen des Raubes dritten Grades, nicht eingingen, dagegen die zweite Frage, ob sie wenigstens des Raubes zweiten Grades schuldig, mit „Ja“ beantworteten, worauf die Staatsanwaltschaft 16jährige Zuchthausstrafe beantragte, der Gerichtshof jedoch eine 12jährige Zuchthausstrafe, das Minimum der vom Gesetz ausgesprochenen Strafe erkannte, da hier viele Milderungsgründe, namentlich das reumüthige Geständniß der Verbrecher vorlagen.

**Fremde Kurse.**

London, 27. Juni. Konsol. 3proz. 92 1/2.  
Paris, 27. Juni. 3proz. Renten 53 Fr. 40 C.  
Wien, 28. Juni. Bank-Aktien 1065.  
Frankfurt, 30. Juni. Bank-Aktien 1065.

**Öffentliche, Literarische und Privat-Anzeigen.  
E i n l a d u n g.**

Der Nottener Verein für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit hält am 8. Juli l. J. eine öffentliche Volksversammlung im Markte Rohr, k. Landgerichts Abensberg, wozu alle Gleichgesinnten ergeblich einladet:  
**Der Vereins-Ausschuß.**  
Dekan Rubenbauer. Westermaier, Schriftführer.

**Bekanntmachung.**

2. (b) Das unterfertigte k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat in dem Schuldenanwesen des Kunstgärtners Rudolph Lettow von hier, nachdem derselbe unter dem 8. bis 10. März l. Js. seine Insolvenz angezeigt, und sich freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen hat, durch Entschließung vom 25. Mai l. J. den Konkurskonkurs erkannt. Es werden sonach die gesetzlichen Fristen nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf

**Donnerstag den 19. Juli l. Js.**

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 30. August l. Js.**

III. zur Schlussverhandlung und zwar für die Replik auf **Donnerstag den 4. Oktober l. Js.**

für die Duplik auf

**Samstag den 20. Oktober l. Js.** jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezü sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiezü persönlich unter dem Nachtsächte vorgeladen, daß das Richterscheitern am ersten Ebstage die Ausschließung mit den an demselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nachmaligen Erfasses aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Endlich wird noch bekannt gegeben, daß zur Zwangsveräußerung des Lettow'schen Anwesens nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 Termin auf

**Sonntag den 14. Juli Vorm. 10 Uhr**

Commissionszimmer Nr. X. anberaumt sey, wozu Kaufslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dem Gerichte unbekannt Personen

**Bekanntmachung.**

3. (c) Infolge Beschlusses der k. Eisenbahn-Kommission zu München vom 23. Juni 1849 Nro. 7536. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

**Montag am 9. Juli 1849 Vormittags 9 Uhr** bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im Amts-Lokale nachstehende Eisenbahn-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die nachbenannten zur Bahnhofsstation Harburg im Bezirke der mitunterfertigten k. Eisenbahn-Sektion gehörigen zusammen ein Akkordeobjekt bildenden Arbeiten, und zwar:

- 1) zur Herstellung der Laderampe, veranschlagt zu . . . . . 460 fl. 44 kr.
- 2) zur Herstellung der Laderablene, veranschlagt zu . . . . . 46 fl. 43 kr.
- 3) zur Erbauung der Lade- und Wagehalle Nro. II. veranschlagt zu . . . . . 4400 fl. — kr.

Zusammen 4907 fl. 27 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 26. Juni 1849 an im Amtlokal der mitunterzeichneten kgl. Eisenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die lithographirten Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können. Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverts

**längstens bis 7. Juli 1849 Abends 6 Uhr**

entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder

**bis 7. Juli 1849 Abends 6 Uhr**

bei der kgl. Eisenbahnbau-Kommission zu München frankirt eingelaufen seyn.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 2., 4., 5., 9. und 10. der allgemeinen Submissions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nro. 5997. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordierungs-Termine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebereinhaltung und Kauitionsfähigkeit sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Harburg, am 25. Juni 1849.  
**Königl. Bayer. Gerichts- und Polizeibehörde. — Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.**  
v. Braun, k. Gerichts-Aktuar. Hohener, Sektions-Ingenieur.  
e. Dinnbier.

### B e f a n n t m a c h u n g.

Die Administration der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank bringt in Gemäßheit des §. 40. der Bank-Statuten hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den durch Rechnungs-Abschluß vom I. Semester laufenden Jahres sich ergebenden Erträgen, nach Abzug des Reservefonds-Anteils

#### als Dividende und Superdividende

fl. 11. — auf jede Bank-Aktie  
fl. 2. 12 Fr. auf jede Aktien-Promesse

gegen die entsprechenden Coupons bei den Bank-Kassen in München und Augsburg vom 1. Juli an erhoben werden können.

München, den 30. Juni 1849.

Fr. Kav. Nizler,  
Direktor.

3. (a)

### B e f a n n t m a c h u n g.

Den Scapulier-Jahrmarkt in Murnau betreffend.

Da das Scapulierfest heuer nach dem Kirchenkalender auf den vierten Sonntag im Juli fällt, so wird der Scapulier-Jahrmarkt dahier am Sonntage den 22. Juli abgehalten, was zur Vermeidung von Mißverständnissen hienit öffentlich bekannt gemacht wird. — Murnau, den 30. Juni 1849.

M a g i s t r a t M u r n a u.

Der Bürgermeister Liebhart.

### T o d e s - A n z e i g e.

Fernen Verwandten und Bekannten widme ich die betäubende Nachricht von dem heute Morgens 8 1/4 Uhr erfolgten Hinscheiden meiner theuersten Mutter, der Forstmeisters-Wittve

**Frau Therese Meggendorfer, geb. von Sicherer.**

Ich empfehle die Verdlichene Ihrem frommen Andenken, mich aber und meine abwesenden vier Geschwister fernere Wohlwollen.

Hohenaschau, den 26. Juni 1849.

Ludwig Meggendorfer, Forstmeister und Güttenamtsverweser.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in der französischen, und deutschen Sprache, sowie in der Musik Unterricht ertheilt, wünscht bei einer guten Familie eine Anstellung zu erhalten. Näheres gegen frankirte Briefe bei dem Verlags-Comptoir der Augsb. Abendzeitung

### Literarische Anzeigen.

In der G. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in der M. Nieger'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

**Kirchmayer, M. G.** Die an's Wunderbare gränzende Heilkraft des kalten Wassers nach den neuesten Erfahrungen dargestellt. 5. Aufl. 8. brochirt. 36 Kreuzer.

Wer die unendlichen Heilkräfte des kalten Wassers kennen lernen will, der lese diese Schrift, er wird gewiß nicht unbefriedigt selbe aus der Hand legen. Im kalten Wasser, sagt Sufeland, liegt unstreitig eine weit höhere Kraft, als wir bisher geahnt haben. Wasser ist das beste Verwahrungsmittel gegen Krankheiten, denn es läßt nicht leicht ein Verderbniß der Säfte aufkommen, und das Beispiel aller wahren Wasserfreunde, die aus eigener Erfahrung dieses wissen, bestärken diese Wahrheit. Muth- und vertrauensvoll muß man das Geschäft beginnen und fortfahren, täglich das frischeste Wasser, innerlich und äußerlich, beherzt zu gebrauchen, und in und auf den Körper wirken zu lassen.

Bei Wilhelm Jowien in Hamburg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen in Augsburg in der Kollmann'schen Buchhandlung zu haben:

### Ohnforß, Joh., das Memorial.

Eine ausführliche Darstellung und Erläuterung dieses wichtigen kaufmännischen Grundbuches. Mit zahlreichen Beispielen und einer vollen Bilanz, nebst Notizen über den Bücher-Abschluß. Preis 2 fl. 42 kr.

### Fremden-Anzeige vom 30. Juni.

(Drei Mohren.) Die H. Graf u. Gräfin von Lerchensfeld, Brenberg m. Kammerfrau u. Bed., Emte, Rittmeister, Baron von Du Prel, Ministerialrath, v. München. Graf Alex. v. Jenison-Walwarth; Graf von Ritterstjold, Obrist u. Adj. Sr. M. des Königs v. Schweden, u. Rittmeister Baron v. Lindenhorn, m. Bed. v. Stockholm; Nathan v. Mandelster, Kammerg. v. Dresden, Zahn v. Nürnberg, Kaufleute.

(Deutsches Haus.) Die H. Abrecht Gastwirth; u. Hof Landarzt v. Großhufsen; Haide, Gastwirth v. Nürnberg; Kaiser v. Amberg; Goll v. Kempten; Sparznir v. Frankfurt; Elg v. Kempten; Zamy v. Binswangen; Feit v. Stuttgart; Hoffmann v. Nördlingen; Wend u. Funt v. Kempten; Mayr v. Nürnberg; sämmtl. Kauf.

### Freiwillige Versteigerung.

Die auf der hohen Straße hier gelegenen, dem Herrn Appellationsrath Dr. Ludwig Höpfer zu Dresden zugehörigen Grundstücke, bestehend aus einem herrschaftliche Wohnhause nebst Garten, ingleichen zwei daneben gelegenen großen Gartengrundstücke werden am **28. Juli 1849 Mittags 12 Uhr** von dem Unterzeichneten nach den bei ihm einzusehenden oder auf portofreie Anfragen gegen Erlegung der Kapitalien von ihm zu erlangenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Leipzig, den 23. Juni 1849.  
Advokat **Rudolph Nothe,**  
2. (a) zgl. f. Notar.

### Offene Stelle für einen französischen Sprachlehrer.

Bei der mit einem Realcurse verbundenen lateinischen Schule in Memmingen ist gemäß königl. Regierungs-Ausschreiben vom 21. Juni d. Jrs. im Kreis-Intelligenz-Blatte für Schwaben und Neuburg S. 859 l. Jrs. die Stelle eines französischen Sprachlehrers mit einem jährlichen Funktions-Gehalte von 200 fl. erledigt.

Da wöchentlich nur 6 Stunden an der Anstalt zu geben sind, so verbleibt dem Lehrer alle übrige Zeit frei zur Ertheilung des Privat-Unterrichtes, und wenn dieser Lehrer auch in englischer Sprache gut zu unterrichten versteht, so würde er jedenfalls ein gutes Auskommen finden, da namentlich für Lehren Lehrzweige sich ein Bedürfnis dahier gebildet hat.

Es wird daher bei der Besetzung dieser Stelle auf Individuen, welche auch der englischen Sprache kundig sind, besonders Rücksicht genommen.

### Tägliche Omnibusfahrten von Ulm nach Geislingen.

Abfahrt von Ulm:  
Morgens: 6 1/2 Uhr.  
Mittags: 12 1/2 Uhr.  
Nachts: 11 1/2 Uhr.  
Preis 36 Krzr.

Diese Fahrten stehen mit den Eisenbahnzügen in Verbindung.

Anmeldung:  
im Römischen Kaiser  
auf dem Judenof in Ulm.

Bei der gegenwärtigen Reise-Saison ist Allen, welche Augsburg besuchen, als zuverlässiges Handbuch, um sich in dieser Stadt und Umgegend in allen Beziehungen zurecht zu finden, zu empfehlen:

### Augsburg wie es ist! Beschreibung

aller Merkwürdigkeiten dieser altberühmten Stadt

mit Bezug auf Kunst, Handel, Fabriken, Gewerbe etc. Nach den besten Quellen bearbeitet und herausgegeben von **J. C. Wirth.**

Mit 16 Stahlstichen und einem Plan der Stadt.

In englische Leinwand gebunden: 2 fl. 24 kr. Zu haben bei **J. C. Wirth,** Buchdrucker in Augsburg, Zeugplatz Lit. B. Nro. 205.